

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der
Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft und deren
Nachfolgerin, der Landwirtschaftskammer für das
Herzogtum Oldenburg**

Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft

Oldenburg i. Gr., 1918

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.
(Nördlicher Pferdezüchterverband.) Von Verbandssekretär Schüßler -
Rodenkirchen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3790

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten Schweren Kutschpferdes. (Nördlicher Pferdezüchterverband.)

Von Verbandssekretär Schübler-Rodenkirchen.

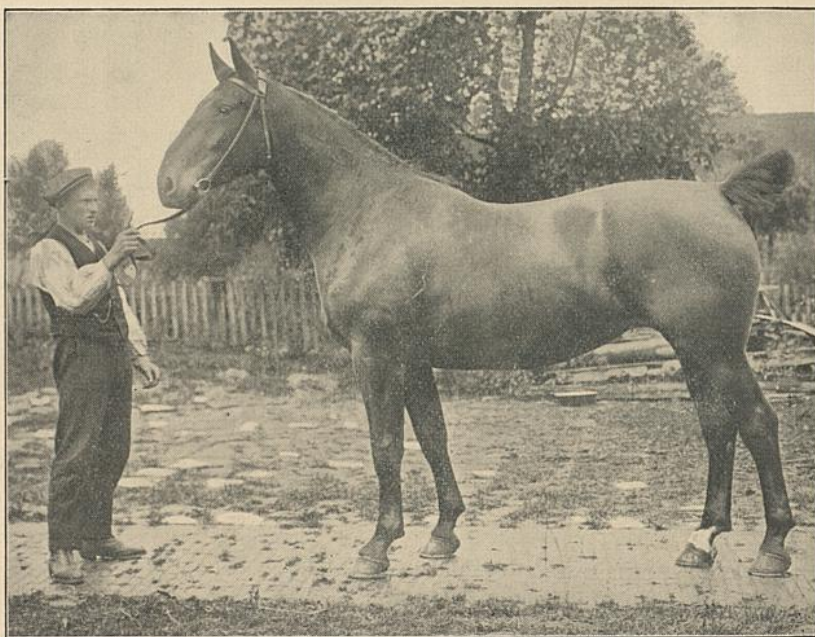
Bis zum Jahre 1912 hat der nördliche Pferdezüchterverband in regelmäßigen Abschnitten über seine Tätigkeit und seine Entwicklung bezw. über die durch den Verband vertretenen Zuchtbestrebungen Berichte veröffentlicht, die in den Tätigkeitsberichten der Landwirtschaftskammer Abdruck fanden. Einen solchen Bericht für die Jahre 1913—1918 lassen wir diesen Ausführungen nunmehr folgen.

Die nachstehenden Bestandszahlen und Übersichten ergeben, daß der Verband seit der im Jahre 1912 erfolgten letzten Veröffentlichung über seine Entwicklung und Tätigkeit bis zum Ausbruche des Krieges sich in bisheriger Weise weiter entwickelt und die ihm gesteckten Ziele verfolgt hat. Die Kriegsjahre zeigen zwar eine Verminderung der Mitgliederzahl des Verbandes und der Zahl der Zuchtstuten, sowie eine dadurch bedingte Abnahme der geborenen Füllen; immerhin ist diese Verminderung aber nicht annähernd so groß und gefährlich für unsere Pferdezucht geworden, wie zu Anfang des Krieges befürchtet werden mußte. Im Gegenteil sehen wir aus der Übersicht wie die Mitgliederzahl und die Zahl der Zuchtstuten schon in den Jahren 1916 und 1917 stetig wieder im Wachsen begriffen war und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß, wenn nicht Unvorhergesehenes eintritt, der Verband Ende 1918 wieder einen Bestand an Mitgliedern erreichen wird, wie vor dem Kriege. — Dank vorsorgender gesetzlicher Bestimmungen und einlichtigen Entgegenkommens hoher Behörden ist bei den stattgehabten Pferdeaushebungen mit wenigen Ausnahmen das beste und brauchbarste Zuchtmaterial unserer Pferdezucht erhalten geblieben. — Die ausgehobenen Stutbuchstuten waren vielfach außer Zucht gemeldet oder Stuten, die lange Jahre keine Füllen mehr geworfen hatten und somit weniger als Zucht-Pferde, wohl aber als Gebrauchspferde in Betracht kamen. — Dem dadurch entstandenen Mangel an Gebrauchspferden suchten unsere Landwirte durch Anschaffung von sogenannten Beutepferden abzuhelpen; auch werden diese Pferde vielfach zur Zucht benutzt. Neben unserer durch das Pferdezuchtgesetz in ihrer Zuchtichtung festgelegten Zucht bildet sich nun eine wilde Zucht, so daß es auch den bisherigen Gegnern dieses Gesetzes nunmehr klar geworden sein muß, wie leicht unsere Pferdezucht in den Ruf einer Milch-Malch-Zucht geraten wäre, wenn die Bestimmungen unseres Pferdezuchtgesetzes nicht dem



Eindringen all' des verschiedenen Blutes der jetzt zur Zucht benutzten sogenannten Beutepferde in unsere altbewährte Zucht einen festen Damm entgegengesetzt hätte. — Leider durfte der eigentliche geistige Urheber dieses Gesetzes, Oek.-Rat Lübber-Sürwürden, diesen Triumph nicht lange miterleben. — Am 15. September 1916 schloß der verdienstvolle Mann die Augen für immer, tief betrauert von den Oldenburger Pferdezüchtern und dem Verbande, dessen Vorsitzender er seit dessen Bestehen war.

Wie überall im Reiche, so sind auch in unserer engeren Heimat die Preise für Zucht- und Gebrauchspferde während des Krieges gewaltig gestiegen. — Ob diese Preise, die die Friedenspreise z. Zt. um das 3- und 4fache und noch mehr übersteigen, sich für Gebrauchspferde auch nur an-



Oldenburger Prämienstute „Galathea“.

nähernd auf derselben Höhe halten werden, muß wohl als ausgeschlossen gelten. Es steht aber mit Sicherheit zu erwarten, daß die Preise für Zuchtmaterial in absehbarer Zeit, wenn auch nicht so hoch wie jetzt, jedenfalls aber doch bedeutend höher wie vor dem Kriege bleiben werden; denn nach dem Kriege wird überall in der Welt eine große Nachfrage nach gutem, konstant gezogenem, frühreifem Zuchtmaterial, daher nicht zum mindesten nach Oldenburger Pferden, einsetzen.

Entwicklung des Verbandes.

Jahr	Mitgliederzahl am 31. Dezember	Zahl der		Ausgestellte Aufnahmescheine für Stuten	Ausgestellte Vormerkscheine für Füllen
		Hengste	Zuchtfütten		
1913	3211	64	5630	785	3185
1914	3087	63	4915	739	2890
1915	2993	59	4867	787	2585
1916	3048	61	5062	778	2519
1917	3118	61	5301	775	2825

Was nun die Tätigkeit und Entwicklung unseres Verbandes anbelangt, so sehen wir auch hier überall die Folgen der Kriegszeit. Die Zahl der ausgestellten Certifikate für ins Ausland verkaufte Tiere hat sich naturgemäß stark vermindert.

Leistungsprüfungen wurden seit dem Jahre 1914 nicht abgehalten. Die für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Gelder wurden seit jener Zeit mit zu Füllenprämierungen verwandt. Diese Prämierungen fanden jährlich ihren ruhigen Fortgang — sie zeigen sogar eine nicht unerhebliche Steigerung der verausgabten Prämierungssummen. —

Pferdeausstellungen fanden seit 1914 nicht statt bzw. wurden vom Verbandsverbande nicht beschickt. Die im Jahre 1914 eben vor Ausbruch des Krieges abgehaltene Schau der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Hannover, die vom Verbandsverbande mit 32 Pferden beschickt wurde, brachte dem Verbandsverbande geradezu glänzende Erfolge. Es wurden erzielt an Sammlungs- und Familienpreisen: 2 (I) 1 (II) 1 (IV), 8 Sieger- und Züchterpreise, 7 I. Preise, 3 II. Preise, 3 III. Preise, 3 IV. Preise und 7 Anerkennungen. Von der im Jahre zuvor in Straßburg (1913) stattgefundenen, mit 13 Pferden beschickten Ausstellung wurden 2 (I) Sammlungs- und Familienpreise, 1 Sieger- und Züchterpreis 5 I. Preise, 1 II. Preis und 2 Anerkennungen mit nach Hause gebracht. Außerdem erhielt hier ein von privater Seite ausgestellter 1 jähriger Hengst eine Anerkennung.

Überblick der Kosten der vom Verbandsverbande beschickten Ausstellungen.

1913	Straßburg	7363 Mk. (3500 Mk. Staatszuschuß).
1914	Hannover	15125 „ (6500 „ „ „

Der Versicherungsfonds zur Deckung von Verlusten bei Ausstellungen erreichte bereits die Höhe von über 20000 Mark und soll nunmehr bis zu 60000 Mark angehäuft werden.



Bei Ausbruch des Krieges mußte auch die Hufbeschlagschule in Oldenburg ihre Tätigkeit einstellen. Seit dem Berichtsjahr 1912 unterstützte der Verband in den Jahren 1913 und 1914 noch 7 Hufbeschlagschüler mit je 50 bis 90 Mark.

Trotz des Krieges konnte die Drucklegung von zwei weiteren Bänden des Oldenburger Stutbuchs (Band XI und XII) in Angriff genommen werden. Die beiden Bände sind nunmehr in einer Druckbogenstärke von je 55 Bogen erschienen. Die dem Verbands erwachsenen jährlichen Unkosten, soweit sie nicht durch staatliche Zuschüsse oder sonstige Einnahmen gedeckt wurden, sind durch folgende Umlagen über die sämtlichen Verbandsmitglieder aufgebracht:

Überlicht der vom Verbands erhobenen Umlagen.

1913	27 506 Mk.	1916	24 726 Mk.
1914	28 095 „	1917	23 678 „
1915	24 661 „		



Süddoldenburgischer Pferdezüchterverband.

Von H. Hverdam - Stukenborg.

Wenn man in früheren Jahren, etwa zur Zeit der Gründung der Oldenburg. Landwirtschafts-Gesellschaft, von der oldenburgischen Pferdezucht sprach, dachte wohl jeder ausschließlich an die fetten Weiden des Nordens und an die schönen Pferde, die sich auf diesen üppigen Weiden tummelten. Der Süden Oldenburgs kam dabei kaum in Frage, denn hier lag die Pferdezucht noch sehr im argen. Gute Weiden, die erste Vorbedingung einer gedeihlichen Zucht, fanden sich nur an vereinzelt Stellen und wenn an den Flußläufen solche anzutreffen waren, war in der Regel das Pferdmaterial schon besser. Im ganzen war man mehr oder weniger auf Stallhaltung angewiesen, wobei die Wartung und Pflege besonders der jungen Pferde sehr zu wünschen übrig ließ. Die Stallungen waren klein, dumpfig und oftmals ohne Licht, die Fütterung kaum ausreichend. Mit dem zweiten Jahre wurden die jungen Tiere schon vor Pflug und Karren gespannt, und was sich im Stall noch nicht „verstanden“, wurde hier bald krumm und schief. Einige rühmliche Ausnahmen hat es allerdings gegeben, aber die große Mehrzahl der Tiere überließ resigniert den Ruhm des Oldenburgischen Pferdes den Vettern des nördlichen Vaterlandes.

Auch die 1819 eingeführte obligatorische Hengstkörung brachte hier im Süden wenig Besserung. Im ganzen Amtsbezirk Vechta gab es im darauffolgenden Jahre nur 3 angekörte Hengste und wurden die meisten Stuten jenseits der Landesgrenze gedeckt, zumal das Deckgeld dort billiger war. Hierdurch und besonders auch durch die Benutzung ungekörter Hengste kam die Zucht immer mehr in Verfall. Ein einheitliches Zuchtziel fehlte vollständig, wie auch jeder Pferdemarkt und sonstiger Auftrieb von Pferden deutlich bewies: langbeinige, schmalrippige Klepper standen friedlich neben breiten, kurzgedrungenen Kaltblütern.

Unter solch ungünstigen Verhältnissen schleppte sich die Pferdezucht auf der Geest des Oldenburger Landes durch alle Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts; selbst die 1840 eingeführte Stutenprämierung vermochte wenig zu verbessern, da fast alle Prämien im Norden des Landes blieben und für den Süden sehr wenig abfiel. Das Mißliche dieser Situation wurde von den Züchtern wohl erkannt, aber eine Änderung kam nicht zustande, da der erforderliche Zusammenschluß mangels gesetzlicher Handhabe fehlte. Ein Versuch der Oldenb. Landwirtschaftsgesellschaft durch Einführung belgischen Blutes

